

Wittgensteiner Zeitung

Ämtlicher Anzeiger der Stadt Laasphe,
der Aemter Wittgenstein, Banse und Erndtebrück

Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe.

Bei Anzeigen wird der einseitige
Raum mit 50 Pfg.
berechnet. Mehrfache
Wiederholungen entsprechender Rabatt.
Strokonto Kreisbank Laasphe Nr. 89
Postfachkonto Köln 40449

Nummer 17

Laasphe, Donnerstag den 9. Februar 1922

47. Jahrgang

Ämtliches.

Gebührengebühren.

Auf Grund des § 1 des Gesetzes, betreffend die Gebühren der Hebammen, vom 10. Mai 1908 (S. S. 102) setze ich für den Umfang des Regierungsbezirks Arnsberg folgende Gebührenordnung fest:

§ 1. Den Hebammen (§ 30 Abs. 3 der Reichsgewerbeordnung) stehen für ihre berufsmäßigen Leistungen Gebühren nach Maßgabe der nachstehenden Bestimmungen zu:

§ 2. Die niedrigsten Sätze gelangen zur Anwendung, wenn nachweisbar Unmittelbar oder Armenverbände die Verpflichteten sind. Sie finden ferner Anwendung, wenn die Zahlung aus Staatsfonds, aus den Mitteln einer milden Stiftung, eines Organes der öffentlichen Krankenversicherung (Gemeindekrankenversicherung, Orts-, Betriebs-, Bau-, Innungs-, Knappschafts-, eingeschriebene Hilfskassen) zu leisten ist, soweit nicht besondere Schwierigkeiten der Leistung oder das Maß des Zeitaufwandes einen höheren Satz rechtfertigen.

§ 3. Im übrigen ist die Höhe der Gebühr innerhalb der festgesetzten Grenzen nach den besonderen Umständen des einzelnen Falles, insbesondere nach der Schwierigkeit und Zeitdauer der Leistung nach der Vermögenslage des Zahlungspflichtigen zu bemessen.

§ 4. Die in den folgenden Nummern bezeichneten Leistungen unterliegen nachstehenden Gebührenätzen:

1. Für den Beistand bei einer regelmäßigen Geburt für die Dauer bis zu 8 Stunden 100-200 M.
Für jede folgende Stunde 8-12 M.
2. Für den Beistand bei einer Zwillingsgeburt, einer regelwidrigen Geburt, einer mit Blutungen und deren Folgen oder mit Eklampsie, mit Lösung der Nachgeburt oder mühsamer Wiederbelebung des Kindes verbundenen Geburt, desgleichen für den Beistand bei einer Entbindung, zu der ein Arzt zugezogen wurde, erhöht sich die Gebühr auf 120-250 M.
3. Für den Beistand bei einer Fehlgeburt oder unzeitigen Geburt oder bei Abnahme einer Mole für die Dauer bis zu 6 Stunden 80-160 M.
Für jede folgende Stunde 8-12 M.
4. Für jeden vorgeschriebenen Wochenbesuch für jede angefangene Stunde bei Tage 8-12 M.
bei Nacht 16-24 M.
5. Für jeden sonstigen Besuch einschl. der dabei erfolgenden Untersuchungen und Beratungen für jede angefangene Stunde bei Tage 8-12 M.
bei Nacht 16-24 M.
6. Für eine Tageswache außerhalb der Zeit der Geburt (Besuch eingeschlossen) 30-80 M.
für eine Nachtwache 60-160 M.
für eine Tag- und Nachtwache 120-200 M.
7. Für eine Raterteilung in der Wohnung der Hebamme bei Tage 5-10 M.
bei Nacht 10-20 M.
8. Für eine Untersuchung in der Wohnung der Hebamme, einschließlich Raterteilung bei Tage 10-20 M.
bei Nacht 20-40 M.

Napoleons Detektiv.

30] Historischer Roman von Conan Doyle.

Nachdruck verboten.

Gleich darauf vernahmen wir ein heiseres Brüllen, wie das eines wilden Tieres, und im nächsten Augenblick stürzte Josephine herein, hinter ihr der Kaiser, sprachlos vor Wut. Sie, die eine Sekunde vorher so voll feurigen Muts gewesen, war jetzt in solcher Angst, daß sie zitternd auf den Stuhl am Kamin sank. Der Kaiser starrte mit verzerrtem Gesicht im Zimmer umher und ein Schauer von Soldatenflüchen brach von seinen zornbebenden Lippen.

„Du, Constant, du!“ schrie er. „So dienst du mir! Hast du keinen Verstand — kein Feingefühl? Kann ich nicht ein einziges Mal allein sein? Muß ich mir immer von Weibern nachspionieren lassen? Soll jeder Mann sich Freiheiten nehmen können, nur ich nicht? Das steht allem ein Ende, Josephine! Vorher hatte ich noch Bedenken, aber jetzt bin ich mir klar. Das bringt uns endgültig auseinander.“

Was hätten wir darum gegeben, diesem heiligen Auftritt nicht beizubringen zu müssen; aber der Kaiser beachtete uns ebensovienig als die Möbel, die herumstanden. Es war eine Eigentümlichkeit dieses felsenfesten Mannes, daß er gerade derartige persönliche Angelegenheiten, die am besten verborgen bleiben sollten, mit Vorliebe an die Öffentlichkeit zog; denn er wußte, daß seine Vorwürfe in Gegenwart Fremder doppelt bitter empfunden würden. Von seiner Gemahlin bis zu seinem untersten Diener teilten alle das gleiche Geschick.

Josephine hatte zu dem letzten Hilfsmittel der Frau Zuflucht genommen: sie weinte bitterlich, beide Hände vor dem Gesicht, das ammutige Haupt tief gebeugt. Madame de Nemusat weinte gleichfalls, und zwischen jeder Pause seiner harten Scheltworte hörte man ihr leises Schluchzen. Zumeilen entlockten seine Schmähungen der Kaiserin eine Entgegnung oder einen schüchternen Vorwurf über seine Galanterien; dadurch aber wurde sein Zorn nur noch heftiger. In einem dieser

9. Für ein schriftliches Zeugnis außer der Gebühr für die Untersuchung oder den Besuch 5 M.

Als Nacht im Sinne vorstehender Vorschriften gilt in den Monaten April bis September die Zeit von 10 Uhr abends bis morgens 7 Uhr, in den anderen Monaten die Zeit von 9 Uhr abends bis 8 Uhr morgens.

§ 5. Bei Beratungen in Häusern, die mehr als 2 km von der Wohnung der Hebamme entfernt liegen, sind der Hebamme, falls ihr nicht freies Fußwerk gestellt wird, sowohl für den Hin- als auch für den Rückweg entweder die baren Auslagen für tatsächlich benutztes Fuhrwerk oder 1.20 M. Wegegeld für jedes zurückgelegte Kilometer Landweg bzw. die Fahrkosten der 3. Wagenklasse bei Benutzung der Eisenbahn oder der Straßenbahn-fahrt zu erstatten. In diesen Fällen erhöht sich außerdem der Anfangssatz zu § 4 Ziffer 1 und 2 um 25 v. H. Im übrigen sind der Hebamme die baren Auslagen für die bei ihrer Hilfsleistung verwendeten Desinfektionsmittel und Verbandstoffe, soweit diese nicht aus öffentlichen Mitteln gestellt wurden, zu erstatten.

§ 6. Diese Gebührenordnung tritt am 1. Febr. 1922 in Kraft. Arnsberg, den 16. Januar 1922.

Der Regierungspräsident. gez.: J. B. Unterschrift.

Der Eisenbahnerstreik.

— Die Lage im Eisenbahnerstreik bleibt ungeklärt. Aus einzelnen Bezirken wird eine Abschwächung berichtet, in anderen dehnt sich der Streik aus. Verhandlungen in Berlin haben begonnen.

Berlin, 6. Februar. Die Verhandlungen der Reichsregierung mit den Spitzenorganisationen der Streikenden begannen heute vormittag. Anwesend waren der Reichskanzler, der Reichsfinanzminister, der Reichsverkehrsminister, während der Reichsgewerkschaft deutscher Eisenbahnbeamten und Arbeiter nicht vertreten war. Zu Beginn der Verhandlungen griff der Reichskanzler das Wort zu Ausführungen über die gesamte politische Lage. Im weiteren Verlaufe der Verhandlungen der Reichsregierung mit den gewerkschaftlichen Spitzenorganisationen wurde über die Beilegung des Eisenbahnerstreiks beschlossen, bei den vom Reichskanzler angeregten Verhandlungen, die nachmittags im Reichsfinanzministerium beginnen sollen, den ganzen streitigen Fragenkomplex, nämlich die Arbeitszeitgesetz, die Grundgebälter und das Arbeitszeitgesetz zu besprechen. Die parlamentarische Vermittlungskommission, die gestern begann, wurde vormittags von den Führern der Reichstagsfraktionen des Zentrums, der Demokraten und der Sozialdemokraten in der Reichskanzlei fortgesetzt. Die Unabhängigen waren heute nicht anwesend.

Berlin, 6. Febr. Der Eisenbahndirektionspräsident ordnete einen Anschlag folgenden Inhalts an: Alle der Arbeit ferngebliebenen Arbeiter und Angestellten werden aufgefordert,

Witansbrüche warf er seine Tabatsdose mit lautem Knack zu Boden, wie ein vernehmtes Kind sein Spielzeug hinwirft.

„Moral!“ rief er. „Moral ist nicht für mich da und ich nicht für die Moral. Ich stehe allein und füge mich keiner Vorchrift. Das sind törichte Phrasen mittelständiger Menschen und nicht auf mich anzuwenden. Ich werde mich nie dazu verstehen, mich nach den kindischen Einrichtungen der Gesellschaft zu richten. Das sollten Sie wissen, Josephine!“

„Haben Sie denn kein Gefühl?“ schluchzte die Kaiserin.

„Ein großer Mann braucht keine Gefühle. Er muß wissen, was er zu tun hat und muß es tun, ohne auf die anderen zu achten! Und Sie, Josephine, müßten sich meinen Plänen fügen und es ganz natürlich finden, daß ich mir keine Beschränkung auferlegen kann.“

Es war ein beliebter Kunstgriff des Kaisers, wenn er im Unrecht war, daß er das Gespräch auf einer Seite brachte, in dem er recht hatte.

„Ich habe die Rechnungen der Lenormand durchgesehen.“ Josephine, sagte er. „Wissen Sie, wie viele neue Gewänder Sie letztes Jahr bekommen haben? Einundzwanzig — nicht weniger! — und viele davon kosteten fünfundsiebenzigtausend Franken. Ich vernehme, daß Sie in Ihrer Garderobe sechshundert Kostüme haben, von denen viele noch nicht getragen sind. Madame de Nemusat weiß, daß ich die Wahrheit sage. Sie kann es nicht leugnen.“

„Sie wünschen, daß ich mich schön kleide, Napoleon.“

„Aber ich wünsche nicht diese ungeheure Verschwendung. Ich könnte zwei Kürassierregimenter oder eine Flottille für das Geld anschaffen, was Sie für Seide und Pelze vergeuden. Und dann, Josephine, wer gab Ihnen Erlaubnis, bei Befehre diese Garnituren aus Diamanten und Saphiren zu bestellen? Die Rechnung ist mir zugefandt worden und ich habe die Bezahlung verweigert. Wenn er noch einmal damit kommt, lasse ich ihn zwischen zwei Reihen Grenadiere

sich am 8. Februar zum Beginn ihrer planmäßigen Schicht bei ihrer Dienststelle zu melden, um den Dienst sofort wieder aufzunehmen. Wer der Aufforderung nicht Folge leistet, hat das Dienstverhältnis selbst beendet und ist entlassen.

Frankfurt a. M., 6. Febr. Hier haben die Sabotageakte zugenommen. Der Wasserturm auf dem Hauptbahnhof, der Lokomotiven zu speisen hat, wurde von den Streikenden gestürzt, zahlreiche Lokomotiven beschädigt, die Ventile entwendet, Hydranten verschwand.

Hannau, 5. Febr. Nach einer Versammlung zogen Streikende nach dem Bahnhof und drangen trotz des Widerstandes der Polizeimannschaften in das Bahnhofsgebäude ein. Sie entfernten die Arbeitswilligen mit Gewalt von ihren Posten und mißhandelten die Nothilfe jähler. Die Polizei hat den Bahnhof zwar wieder besetzt, ist aber außerstande, die Bahnhofsanlagen von den Streikenden zu säubern.

Berlin, 6. Febr. Die Streiklage in Berlin ist im wesentlichen unverändert. Der Notbetrieb wurde weiter ausgebaut. Sämtliche von Berlin ausgehende Strecken werden wenigstens notdürftig befahren. In den letzten 24 Stunden gingen auf den Berliner Bahnhöfen 100700 Liter Milch und 70 Wagen mit Vieh ein.

Berlin, 6. Februar. Der Bund der Handwerker beschloß den Blättern zufolge, als Abwehrmaßnahme gegen die von radikaler Seite eingeleitete Generalstreikpropaganda für den Fall der Auslösung des Generalstreiks in Berlin sämtliche Handwerksbetriebe, auch die der Nahrungsmittelbranche, zu schließen.

Berlin, 6. Febr. Infolge des Streiks der Berliner städtischen Arbeiter wurde gestern morgen die elektrische Licht- und Kraft- sowie die Wasserversorgung eingestellt. Die Versorgung mit Gas ist auf ein Minimum eingeschränkt. Die elektrische Straßenbahn hatte bereits Sonnabend abend den Betrieb eingestellt. Von sämtlichen städtischen Verkehrsmitteln verkehren nur noch die Hoch- und Untergrundbahn, die über eigene Kraftanlagen verfügt und die Auto-omnibusse.

Parisruhe, 6. Februar. Nach Mitteilung der Eisenbahngeneraldirektion ist auch in Baden der Eisenbahnerstreik ausgebrochen. Der Eisenbahnverkehr in Ober- und Mittelbaden ruht vollkommen. Die technische Nothilfe wurde aufgerufen zur Durchführung des Vorratverkehrs.

Staat und Gewerkschaften.

Berlin, 5. Febr. Es entbehrt für den nichtsozialdemokratischen Leser nicht eines gewissen Reizes, im „Vorwärts“

ins Gefängnis bringen, und Ihre Lenormand kann ihn begleiten.“

Die stürmischen Zornausbrüche des Kaisers hielten nie lange an. Das merkwürdige, konvulsive Zucken eines seiner Arme, das immer eine Begleitergelenkung seines Zornes war, legte sich allmählich. Nachdem er eine Zeitlang die Menevals Abschriften durchgesehen hatte, der während des ganzen Auftritts wie ein Automat tätig gewesen war, kam er herüber an den Kamin mit einem Lächeln auf den Lippen und einer Miene, von welcher jeder Schatten verschwunden war.

„Diese Verschwendung ist ganz unnütz, Josephine“, sagte er, indem er die Hand auf ihre Schulter legte. „Diamanten und schöne Gewänder sind für häßliche Frauen, die sich damit anziehend machen wollen; aber Sie haben das doch nicht nötig! Sie hatten keine Prostenhen, als ich Sie zum erstenmal in der Rue Chantier sah, und doch fesselten Sie mich mehr, als jede andere Frau der Welt. Warum ärgern Sie mich immer, Josephine, und veranlassen mich, Worte zu sagen, die unfreundlich klingen? Fahren Sie zurück nach Pont de Briques, kleine, und erlitten Sie sich nicht.“

„Kommen Sie heute abend, Napoleon?“ fragte die Kaiserin, deren bittere Gefühle bei der ersten freundlichen Berührung seiner Hand augenblicklich verschwanden. Sie hielt zwar noch das Taschentuch vor die Augen, aber ich glaube, hauptsächlich, um die Wirkung ihrer Tränen auf den Wangen zu verbergen.

„Ja, ja, ich komme. Unsere Wagen folgen dem Ihrigen. Hilf den Damen in die Kutsche, Constant. Haben Sie die Einschiffung der Truppen angeordnet, Verthier? Kommen Sie, Tallebrand, ich möchte Ihnen meine Absichten über die Zukunft von Spanien und Portugal mitteilen. Monsieur de Lalval, Sie können die Kaiserin nach Pont de Briques eskortieren. Ich werde Sie dann beim Cercle sehen.“

(Fortsetzung folgt.)

eine sozialdemokratische Beleuchtung der Beamtenstreikfrage zu finden und sich mit den Gedankengängen vertraut zu machen, die vom sozialdemokratischen Standpunkt aus den ewig drohenden Konflikten Einhalt tun wollen. Der Verfasser Albert Falkenberg nimmt den Ausgangspunkt für seine Betrachtung von dem Massenbegriff im Beamtentum, der im Obrigkeitstaate noch im vollen Maße erkannt worden sei. Erst die neue Staatsform sei ihm gerecht geworden, und nun gehe den Beamtengeverkschaften die Entwicklung zu langsam; sie wollten Gräben überspringen, um zu ihrem heißersehnten Ziele zu gelangen, die die Arbeitergeverkschaften in jahrzehntelanger Entwicklung erreicht hätten. Allein eine innere Uebereinstimmung mit der Gewerkschaftsbewegung des freien Arbeitnehmers herbeiführen zu wollen, sei für die Beamten ein verfehltes Beginnen, vornehmlich aus Gründen der Staatsidee. Denn auch heute habe das Beamtentum nicht aufgehört, Träger des Staatsgedankens zu sein. Und auch wenn die Organe des Staates es vermeintlich oder wirklich verabsäumen, die Pflicht der Gesamtheit den Beamten gegenüber zu erfüllen, so nehme den letzteren niemand ihre staatspolitische Verantwortung für ihr Vorgehen ab. Ja auch bei einem erfolgreichen Streik müßte die Staatsidee eine Niederlage erleiden; staatspolitische Erwägungen müßten eben gewerkschaftlichen Gründen voranstehen. Undemokratisch sei es, wenn die Minderheit — auch nur für kurze Zeit — die Gesamtheit unter diktatorischen Zwang stelle. Damit werde auf die Regierung ein Druck ausgeübt, die sich nun davon nicht zurückhalten lassen werde, der Beamtengeverkschaftsbewegung jeden freihetlichen Atem zu nehmen. Die an sich schon bedenkliche Mächtigengruppierung — auf der einen Seite Regierung, Parlament und Öffentlichkeit, auf der andern die Beamtengeverkschaft — biete wenig Aussicht. So müßte allein schon die Wertung des staatspolitischen Gedankens ausschlaggebend sein für die Beantwortung der Beamtenstreikfrage, abgesehen von dem Gesichtspunkt der Aufrechterhaltung des Berufsbeamtentums oder der außen- und innenpolitischen Lage. Es sei ein Erfordernis der Staatsklugheit der Regierung, die wankende Vertrauensgrundlage der Beamten zu festigen, ein Ziel, das nur auf dem Wege von Verhandlungen zu erreichen sei. — Soweit die Ausführungen im „Vorwärts“. Möge die Stimme sozialdemokratischer Vernunft nicht ungehört verhallen und mögen die Beamtengeverkschaften sich dadurch abhalten lassen, den mit dem Eisenbahnerstreik beschrittenen abschüssigen Pfad weiter zu verfolgen.

Die Papstwahl.

Rom, 6. Febr. Kardinal Ratti ist als Pius XI. zum Papst gewählt worden. Der neue Papst, Kardinal Ratti-Mailand, war früher Nuntius in Warschau. Seine Kandidatur wurde bekanntlich von den Polen unterstützt. Mit Recht oder Unrecht hat man daraus Schlüsse auf polenfreundliche Gesinnung und auf Abneigung gegen die Deutschen gezogen, was aber von seinen Freunden bestritten wird. Vor der Papstwahl wurden da über und über gewisse befremdende Äußerungen Rattis hinsichtlich der Polen- und Deutschenfrage in der Presse allerhand Mitteilungen verbreitet, deren Richtigkeit sich nicht nachprüfen läßt.

Aus Laasphe und Umgegend.

—* Infolge des Eisenbahnerstreiks und der damit verbundenen Materialknappheit und Stromsperrung können wir die heutige Nummer nur in beschränktem Umfang und auch nur die Totalaufgabe herausgeben.

* Laasphe, 8. Febr. Wie wir vom hiesigen Elektrizitätswerk erfahren, hat der Strommangel seine Ursache im Eisenbahnerstreik, wodurch das Kraftwerk überhitzt ohne Kohlen ist. Das hiesige Werk kann infolge der strengen Kälte nur ganz minimal Strom erzeugen, so daß höchstens in den Abendstunden mit etwas Stromlieferung gerechnet werden kann.

* Laasphe, 8. Febr. Die Bürgermeisterfrage beschäftigt die Gemüter hier noch immer in hohem Maße. Das geht schon daraus hervor, daß die heutige Nummer zwei „Eingekündet“ enthält, die sich mit dieser Frage beschäftigen. Wir enthalten uns, solange die Sache noch ungeklärt ist, jeder Stellungnahme, würden es aber begrüßen, wenn der Magistrat, der die Dinge aus der Nähe besser übersehen kann, sich zu der Sache äußern würde.

* Laasphe, 7. Febr. Obwohl der Eisenbahnerstreik von den maßgebenden Stellen abgeblasen ist, kann man bis zur Stunde noch wenig davon bemerken. Noch immer sollen Züge aus und niemand weiß, wann der regelmäßige Verkehr wieder eintrifft. Am vergangenen Sonntag war der ganze Personenzugverkehr auf der hiesigen Strecke, angeblich um Kohlen zu sparen, eingestellt. Am gestrigen Montag verkehrten dafür einige wichtige Züge, welche die Siegerländer Arbeiter in das Siegerland brachten. Aber dabei versagte bei einem Zuge die Lokomotive, so daß der Zug wieder nach Feudingen zurückrollen mußte durch eine Maschine von Grubebüch aus abgeholt werden mußte. Dadurch erlitt der Zug eine mehr als vierstündige Verspätung, so daß er mit einem nachfolgenden Zuge vereinigt werden mußte. Die Eisenbahndirektion hat am 4. alle streikenden Beamten nochmals brieflich zum sofortigen Antritt des Dienstes aufgefordert.

—* Nach einer der hiesigen Station soeben zugegangenen Meldung steht die Beendigung des Eisenbahnerstreiks unmittelbar bevor. Eine amtliche Bestätigung dieser erfreulichen Nachricht steht allerdings noch aus.

Grubebüch, 7. Febr. (Unfallfall.) Ein schrecklicher Unglücksfall ereignete sich am vergangenen Samstag im Betriebe der Firma Berger u. Co., hier selbst. Der Kreisjägersarbeiter G. A. L. aus Oberndorf fiel auf noch nicht völlig aufgeklärte Weise, wahrscheinlich rüttelnd, in die in höchster Geschwindigkeit laufende große Stammholz-Kreisäge, wodurch ihm der linke Arm fast bis zur Schulter abgeschnitten wurde. Außerdem erlitt er dabei noch eine schwere Schulterverletzung. Nach Anlegung eines Notverbandes wurde der arme bedauernswerte Mann in den hiesigen Bahnhof gebracht und mußte dort, infolge des Eisenbahnerstreiks mehrere Stunden in qualvollen Schmerzen liegen, ehe man ihn der Klinik in Marburg zuführen konnte.

Grubebüch, 7. Febr. In der vergangenen Sonntagsnacht sank das Thermometer bis auf 17° unter den Gefrierpunkt und in der vorigen Nacht auf 25°. Eine solche Kälte haben wir seit langen Jahren nicht in unseren Bergen zu verzeichnen gehabt.

Eingekündet.

(Die Schriftleitung lehnt jede Verantwortung, außer der journalistischen, für Artikel unter dieser Überschrift ab.)

Der Artikel in der Wittensteiner Zeitung vom 7. d. M., „Bürgerversammlung“ betreffend, entspricht in seiner kurzen Form den wahren Tatsachen nicht. Der Artikel hätte Versammlungsbericht sein müssen in gedehnter Ausführung. Parteien spielen meines Erachtens keine Rolle und ist es ganz gleich, ob die Bürgerversammlung von der Sozialdemokratischen oder von einer anderen Partei einberufen wurde. In der Hauptsache wurde die Bürgerversammlung zur Wahrung berechtigter Interessen der Laaspheer Bürger einberufen. Die Verhandlungen gegen unser Stadtoberhaupt hätten, wenn angängig, im Reim von diesem erfüllt werden müssen, und hierin liegt das Pudels Kern.

Adolf Walb.

(Anm. d. S.: Herr Walb irrt; der Bericht entsprach den Tatsachen, er war allerdings etwas kurz abgefaßt, was im Interesse des Ansehens unserer Stadt geschah. Auch macht die Länge bekanntlich nicht immer die Güte einer Predigt aus. Einen Bericht so abzufassen, daß er allen gefällt, bringt keiner fertig.)

In letzter Zeit wird in Laasphe — teils offen, teils versteckt — gegen unseren Bürgermeister gehet. Dabei werden alle möglichen und unmöglichen Dinge erzählt, die einer näheren Prüfung zumeist nicht standhalten. So auch in der öffentlichen Versammlung am Freitag. Die Redner sprachen alle nur von vermeintlichen Fehlern des Betroffenen, keiner dagegen berührte die guten Seiten, was doch ein Gebot der Gerechtigkeit gewesen wäre. Und daß es auch unter denjenigen, die ihm am meisten zu verdanken haben, die ohne ihn nie zu einem eigenen Dasein gekommen wären, Leute geben soll, die dauernd auf ihm herumhocken, ist alles andere denn schön. Aber Dank ist einmal der Welt Lohn. Ich glaube nicht, daß es unter den Kritikern vom Freitag einen gibt, der unter solch schwierigen Verhältnissen eine derartige Siebelung hingestellt hätte — die andern Orts als vorbildlich angesehen wird. Die Wohnungsnot ist durch die neuerbauten Häuser zum mindesten gemildert worden und zum andern ist durch das Bauen eine Millionenfrage von Regierungen gelöst. Das Laasphe und den Handwerklern und Unternehmern zugute gekommen. Daß, wenn einer vieles macht, er auch mal daneben haut, öfter als jemand, der die Hände in den Schoß legt und die Dinge laufen läßt, ist klar, weil wir alle Menschen sind und menschlichen Fehlern unterworfen. Auf alle Fälle muß man aber die Tatkraft unseres Bürgermeisters anerkennen.

Doch zur Wirtschaftskasse. Hieran wird wohl am meisten geknüttelt. Man muß aber berücksichtigen, daß mit der Zwangswirtschaft eine Aufgabe so vielfältiger Art an die Behörden herantrat, für die sie nicht geschult waren und die mitunter über ihre Kräfte ging. Auch hier mögen Fehler und Mißgriffe vorgekommen sein. Doch soll man mit seinem Urteil nicht voreilig sein, sondern die genaue Prüfung erst abwarten. Erinnert sei hierbei nur an die Bürgerversammlung im Mai v. J., wo auch die Berge freisten und — noch nicht einmal — ein Mänslein geboren wurde. Denn der auf Grund der Mai-Resolution hierher zitierte Regierungsbeamte von Arnberg fand zu Beanstandungen keinen Anlaß, sondern sprach sich im Gegenteil lobend über unsere Verwaltung aus. — Wie es heißt, schließt die Wirtschaftskasse mit einem Ueberschuß von 25 000 M. ab, während z. B. die Stadt Wittenstein ein Defizit von 170 000 M. aufzuweisen hat. Bei bürokratischer Wirtschaft hätte uns das selbe Minus blühen können.

Doch das ist nicht das einzige, was wir Herrn Verensmann verdanken. Ich will nur noch die Reinigung der Wasserleitung herausgreifen, zu der nur ein Bruchteil der veranschlagten Kosten nötig waren.

Eine Vobshabelei anzukommen, ist nicht der Zweck meiner Zeilen. Ich bin durchaus nicht mit allen Geschäften einverstanden, aber mein Gerechtigkeitsempfinden zwingt mich, da die meisten der lieben Mitbürger immer nur kritisieren können, auch einmal das positive Geleistete unseres Bürgermeisters anzuführen, damit endlich einmal eine gerechtere Beurteilung Platz greifen möge.

Zum Schluß betone ich noch ausdrücklich, daß ich keiner städtischen Körperschaft angehöre, noch mit ihr in irgend einer Beziehung stehe.

Briefkasten der Schriftleitung.

Nach H. R. J. Bei der betr. Arbeit würden durch die hohen Frachtkosten zu große Unkosten entstehen. Sollte sich eine für Sie eignende Beschäftigung finden, werden wir Sie gerne bevorzugen. Frdl. Gruß!

Pokarkurs am 6. 2.: 203 1/2.

Montag den 13. Februar, abends 8 Uhr
im Pott'schen Saale zu Grubebüch

öffentliche Versammlung

Warum fordern wir die evangelische Schule?
Freie Aussprache.

Evang. Elternbund Westfalens.

Bekanntmachung.

Die Ausgabe der Alete findet am Donnerstag den 9. Februar 1922, nachm. von 2—5 Uhr in der städtischen Freibank hier selbst statt.

Säde sind mitzubringen. Alete, die in der angegebenen Zeit nicht abgeholt ist, kommt nicht mehr zur Ausgabe.

Laasphe, den 7. Febr. 1922.
Der Magistrat.
Fischer.

Holz-Riemenscheiben,
Karren aller Art

liefert in 1. Ausführung
als Spezialität
Chr. Gabriel,
Holzwarenfabrik,
Frielinghausen,
Post Dorlar.

Ausgekämmtes Frauenhaar
kaufe, da großer Bedarf,
zu höchsten Preisen.
Gleichzeitig Anfertigung
sämtlicher Haararbeiten.

Reparaturen an Haarschmuck schnell u. billig.
Annahmestelle v. Rasiermessern zum Schleifen u. Abziehen.

Sämtliche Toiletteartikel empfiehlt
Friseurgeschäft
August Wehn,
Laasphe, Königsstr. 34

Suche zweitartigen gut erhaltenen
Kleiderschrank
zu kaufen.

Angebote an die Expedition der Wittensteiner Zeitung.

Für die zahlreichen Glück- und Segenswünsche anlässlich unserer Hochzeit danken herzlichst

Hermann Walle und Frau
Gertrud geb. Schreiber.

Nieder-Laasphe, den 5. Februar 1922.

Handelschule in Biedenkopf.

(Träger: Verein selbständiger Kaufleute in Biedenkopf.)

Einjähriger Kursus in allen handelsrech. Fächern
Unterricht durch Lehrer und praktische Kaufleute.

Lehrplan mit Angaben über Schuleinrichtung, Stundenplan, Aufnahmebedingungen und Beziehe für 3 M. durch die Buchdruckerei Geigerling oder Kreis-Iskultat Eckhardt, Biedenkopf, zu beziehen.

Anmeldungen bis 15. März unter Beifügung des letzten Schulzeugnisses und eines selbstgeschriebenen Lebenslaufes bei KreisIskultat Eckhardt.

Gute und preiswerte Unterkunft für auswärtige Schüler wird nachgewiesen.

Briefumschläge Fensterbriefumschläge Dienstkuverts

liefert in allen Farben und Qualitäten
mit und ohne Druck

Buchdruckerei Ernst Schmidt

Telephon Nr. 1 Laasphe Gegründet 1861

Familienfeier

verbunden

mit Fahnenweihe

Sonntag den 11. Februar,
im Roshen Saale.

Theater, Verlosung und Ball.

Entree:

Mitglieder 3 M.

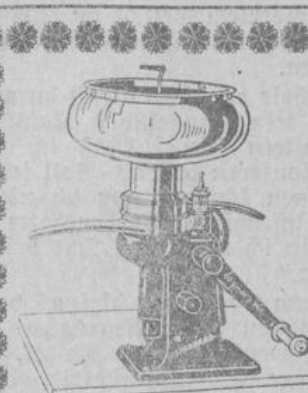
Gäste 5 M., Damen 2 M.

Anfang 8 Uhr.

Um zahlreichem Besuch bittet

Der Vorstand der soziald. Partei.

Ortsgruppe Laasphe, S. P. D.



Standard-Separator

beste Milchzentrifuge

deutsches Fabrikat.

Schneckenrad, Lager, Trommel aus Bronze.
— Milchgefäß aus Messing, Ia. vernickelt. —
5 Jahre schriftliche Garantie. Billige Preise.
Versichtigung ohne Kaufzwang.

Außerdem bewährte Fabrikate wie Alfa und Westfalia, sowie Teile und sämtliche Ersatzteile für Alfa empfiehlt

Gustav Benfer, Oberndorf

Preis Wittenstein.